

Staatstheater Mainz

Pressemitteilung vom 29. September 2014

Pressebrief November



Sehr geehrte Damen und Herren,

in die Stadt hinein wirken, wesentlich sein, das Theater zu einem lockenden Ort im Zentrum zu machen – das sind wichtige Ziele, die über inhaltliche Relevanz ebenso wie formalen Ideenreichtum erreicht werden können. Der Spielplan im November steht konkret für dieses Ansinnen:

Nachdem wir mit zwei Stadtprojekten (*In Arbeit: Neustadt* und *Mainz evakuieren*) in Mainz unterwegs waren, sollen nun umgekehrt Bürgerinnen und Bürger der Stadt das Theater erobern. Das erste Mainzer Geräuschensemble wird mit seiner Wind- und Wettermusik **am 16. November** Teil der Uraufführung ***Sternenhimmel***, die ihrerseits unsere dreiteilige Reihe ***Hörtheater*** eröffnet. Regisseur Anselm Dalferth inszeniert in einer szenischen Klangentdeckungsreise das Haus an ungewohnten Orten und mit überraschenden Begegnungen – Ziel ist die himmelnächste Spielstätte, das **Glashaus**. Mit dabei sind Solistinnen und Solisten aus dem Ensemble, Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters, das Geräuschensemble sowie Graffiti-sprayer Sweetuno, der die Himmelsdimensionen berechnet.

Querbeat nimmt sich wie das völlige Gegenteil dessen aus – so genannte E (ernste) trifft **am 21. November im Großen Haus** auf so genannte U (Unterhaltungs-) Musik, wenn Sänger, Schauspieler und auch Tänzer ihre eigenen Interpretationen von Arien, Rocksongs, sinfonischer Filmmusik und manchem mehr präsentieren. Und doch ist auch dieser Abend mit seiner großen Lust an der Dehnung und Überschreitung von vermeintlichen Grenzen eine gute Möglichkeit, nicht nur die Ensemblemitglieder von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen, sondern auch, die Theatertüren weit zu öffnen.

Das gilt natürlich gleichermaßen und erst recht für das Familienstück in der Vorweihnachtszeit, das seit jeher für viele der erste Kontakt mit dem Theater überhaupt gewesen ist – für den ein oder anderen wurde daraus eine lebenslange Beziehung. ***Die Schneekönigin*** heißt es in diesem Jahr und feiert in der Regie von Christina Rast **am 14. November** Premiere **im Großen Haus**. Wir freuen uns auf eine fröhliche Invasion der Kinder und Familien und setzen darauf, möglichst viele von ihnen dauerhaft mit dem Theater verkuppeln zu können.

Das Haus verlassen und in die Stadt gehen, die Bürger der Stadt in künstlerische Produktionen einbinden, Genre Grenzen überschreiten – das sind Möglichkeiten,

Nähe und lebhaftes Miteinander mit dem Theater in der Stadtmitte zu schaffen. Die nach wie vor wichtigste Behauptung der Bühne als relevantem Ort aber liegt in den Stoffen und Inhalten, das gilt für Klassiker ebenso wie für zeitgenössische Dramatik. Nachdem das Schauspiel mit Ur- und Erstaufführungen in die Saison gestartet ist, steht **am 22. November** mit **Miss Sara Sampson im Kleinen Haus** ein Werk des 18. Jahrhunderts auf dem Programm. Und dessen Heldin hat es – eine Art Gesetz für alle weiblichen Hauptfiguren des bürgerlichen Trauerspiels – nicht leicht. Bedroht und eingeschüchtert von charakterlich überforderten Liebhabern, eifersüchtigen Konkurrentinnen, besitzergreifenden Vätern sowie dem Forderungskatalog von Religion und Gesellschaft, müssen sie sich vor allem gegen eines wehren – gegen die eigene Sinnlichkeit, die da hinter den empfindsamen (Selbst-)Anklagen lauert. Ihr größtes Verbrechen: ein auch körperlich begehrender Mensch zu sein, wird in der dramatischen Regel mit dem Tod (also der Abschaffung dieses Körpers) bestraft. Das Personal in Lessings *Miss Sara Sampson*, dem ersten bürgerlichen Trauerspiel in Deutschland, ist uns unangenehm nah in seiner Unvollkommenheit und Schwäche. Mögen uns auch die moralisch-bürgerlichen Fragen um Ehe oder nicht Ehe aus heutiger Sicht wenig relevant erscheinen, die Unzulänglichkeiten der Figuren, ihr Hochmut, ihre Eitelkeit, ihre verzweifelte Sehnsucht, exklusiv geliebt zu werden, haben heute wie damals – als, so erzählt man sich, einige Theaterzuschauer beim Blick in den von Lessing hingehaltenen Spiegel zu weinen begannen – schmerzhaft viel mit uns zu tun. Nach allen postmodernen und postdramatischen Ich-Zweifeln, die ihre berechtigten künstlerischen Folgen zeitig(t)en, nach dem Gefühl virtueller Disparatheit und daraus resultierender Echtheitssehnsucht, verdutzt uns immer noch die Möglichkeit des Theaters, uns in seinem Spiel etwas wiedererkennen zu lassen, das dem eigenen hilflosen Ich verflixt ähnlich sieht. Markolf Naujoks stellt folgerichtig die Schwächen der Figuren (und damit unsere) in den Mittelpunkt seiner Inszenierung.

Im Konzert sind zwei herausragende junge Künstler zu Gast im Staatstheater Mainz: **Das zweite Sinfoniekonzert am 31. Oktober und 1. November im Großen Haus** wird von dem jungen Dirigenten Christoph Altstaedt geleitet, Solist ist am Violoncello Sebastian Klinger. Auf dem Programm stehen Werke von Olivier Messiaen, Camille Saint-Saëns sowie Arthur Honegger.

In der Anlage finden Sie den Leporello November. Gerne reservieren wir Ihnen jeweils zwei Pressekarten. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Kartenwünschen an Kathrin Doering, Tel. 06131.2851-243 oder per Email: kdoering@staatstheater-mainz.de oder natürlich an mich. Bilder finden Sie unter presse.staatstheater-mainz.com.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mit freundlichen Grüßen
Sylvia Fritzingler
Leitung Kommunikation

Kontakt:
Tel. 06131.2851-240
sfritzingler@staatstheater-mainz.de